

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Frou, ji mött't nâ Hûse kommen,
Jûe Mann — un dâi is dod.“

„„Is he dod,
Fretthe nîn Brod.

Juch, noch 'n Dânsken twâi of drâi!““ 20.

„Frou, will ji dann gar nich kommen?
D'r is 'n Frigger, dâi passet up ju.“

„„Wat segge ji,
'n Frigger varr mi?

Nu is varr düttmâl 't Danssen varrbî!““ 25.

A. v. Eye.

Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

- 1) *Ji schollen*, ihr sollet. Im Niederd. *schollen* hat sich, wie in den verwandten nordischen Sprachen (altnord. *skula*, angels. u. alts. *sculan*, engl. *shall* etc.), noch die ältere Form (goth. *skulan*; auch ahd. *sculan* neben *sulan*, mhd. *schollen*, *scholn* neben *soln*) dieses anomalen Verbums erhalten, die seltener in oberdeutschen Mundarten (Schmeller, III, 349), hochdeutsch aber noch in *Schuld* etc. verblieben ist. Doch findet sich auch die niederd. Nebenform *sollen*, *söllen*. — Das persönl. Pronom. *ji*, ihr, erinnert an das engl. *you*, *ye* (goth. *jus*, alts. *gî*, angels. *gë*, mittelniederl. *ghî*, holl. *gy* etc.; ahd. *îr*, mhd. *ir*). Sein Dat. und Acc. lauten meist *ju* (unten, Z. 22), sein Possessiv *ju*, *juw*; s. Zeile 2, 12, 17, 7. Ueber *jüm* st. *ju* s. Müllenhoff zu Groths Quickborn. — Zu *nâ*, nach, vergl. oben, S. 96, 34. 36; als Adv. auch oberdeutsch, S. 109 u. 83, 7.
- 2) *Un dâi*, und der: dem schon bei Otfried (Grimm, Gramm. IV, 400) und im Mittelhochd. (a. a. O., 415) gern in seiner ursprünglichen Geltung als Pron. demonstr. wiederholten Artikel hat sich hier das ebenfalls schon im Mittelhochd. nicht selten relativ und pleonastisch gebrauchte und beigesellt, — eine Fügung, die so recht dem erzählenden Tone des Volkes angehört, so dass die Schule viel gegen sie zu kämpfen hat.
- 3) *he*, die an das Verbum inclinierende Form des auch noch in mitteldeutschen Mundarten begegnenden niederd. *hâi*, *hei*, er. S. Zeitschr II, 75, 9.
- 5) *Dânsken*, Tänzchen. *Of*, oder; s. Zeitschr. II, 95, 23. Dieser Ausdruck erinnert wieder an das oben, S. 353 ff., besprochene partitive -*er*, welches die fränkische Mundart hier gebrauchen würde: „*er Tânzler zwâ odar drei*.“
- 7) *berichten* (einen), mit den Sterbesacramenten versehen, ist, wie mittelhochd. (von *berichten*, zurecht machen, ordnen, rüsten) und in der älteren neuhochd. Kirchensprache (auch: *sich berichten*), so noch oberdeutsch (Schmeller, III, 35) neben *versehen*. Vergl. Grimm, Wbch., I, 1522 c. *Willt se*, wollen sie, will man.

- 11) *gaue*, geschwind, sogleich, das mhd. *gâch* (*gâ*; adv. Genit. *gâkes*), unser *jach*, *jäh*; auch in oberd. Mundarten noch *gæh*. Schm. II, 28 u. a.
- 16) *Ji möttet*, ihr müsset. 19) *Fretthe*, frisst er; s. oben, zu V. 3. *Nin, nèn*, kein; aus *ni-ein* oder *ên* (altfries. *nên*, engl. *none*), neben ahd. *nihein* (v. goth. *nih*, also: *nec-unus*), mhd. *nehein*, *nechein*, aus welchem mit Weglassung des negativen *nih*, *ne*, doch unter Verbleiben seines Auslautes, unser hochd. *kein* geworden, wie holl. *gän*, aus altsächs. *nigên*, *negên*. Grimm, Gramm. III, 66. 69.
- 22) *Dr is*, da ist; niederd. *dar*, wie mhd. *dâr*, *dâ*, da, dort. — *Frigger*, Freier, Bewerber; vergl. Zeitschr. II, 42.
- 24) *varr*, für und vor; *varrbi*, vorbei; *varr dütmäl*, für dieses Mal.

Lieder in fränkisch-hennebergischer mundart.

I. Mundart des dorfes Exdorf.

1. Deß betrüpt mêdle.

- | | |
|---|---|
| <p>Di glocke loit, di glocke loit,
Dä wörtme wêä ze mût, ze mût,
Es bémmer'ß wëll nis guts bedoit.
Zur kërche gän gepotzte loit,</p> <p>5. Di borsch mit ştroiß on hût, on hût,
Di junge mêdlich goër es broit.
Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!</p> <p>Di glocke loit, di glocke loit,</p> <p>10. Vern fénster zoicht ma Lûërz, ma
Lûërz,
Verbei mit ménner, borsch o broit.
Åch got, ha macht sa hochzig hoit,
Doß gitt man hérz en ştûërz, en
ştûërz,</p> <p>Nu is ma úglöck vongst gebroit.</p> <p>15. Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!</p> | <p>Di glocke loit, di glocke loit,
Ma börschle brôch sa wüërt, sa
wüërt,
Dämit'ß en anner konnt derboit.</p> <p>20. Troi worich, 'doch ün hot'ß geroit,
Nu is ma glöck zerştûërt, zerştûërt,
Wört nimmermêä dernoit.
Dröm wil me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!</p> <p>25. Di glocke loit, di glocke loit,
Di orgel brommt dezû, dezû,
Es bie e pforr di sönn verboit.
Ma broitgem hot sich nîert ge-
schoit,
Ha nüëm me al ma rû, ma rû:</p> <p>30. Mî wor noch nie so wêä bie hoit.
Dröm will me'ß halt nis guts bedoit,
Doß ömmerfort di glocke loit!</p> |
|---|---|